

zen und danach die Saat seiner Zeit einzulegen. Auch kann er zugleich mit der Saat eingeeget oder nachher über dieselbe hingefäet werden. Feuchte Witterung beim Ausstreuen, vorzüglich bei Sommerfaat, hat auf die Wirksamkeit des Guano einen sehr günstigen Einfluß.

Will man mit nichts Anderem als mit Guano düngen, so rechnet man auf den württembergischen Morgen 250 U, doch nimmt man je nach Klima und Boden namentlich in den Gebirgsgegenden etwas mehr, während man, wo Klima und Boden besonders günstig sind, Etwas ersparen kann. Als Beidüngung bewirkt schon der dritte und vierte Theil, also 60—90 U eine sehr bedeutende Vermehrung des Wachstums; bei einer Beidüngung oder Ueberdüngung von 1¼ Str. per Morgen kann auf einen vorzüglichen Erfolg gerechnet werden. Zum Ueberdüngen, welches nach Umständen im Herbst oder im zeitigen Frühjahr anzuwenden ist, gebraucht man gleichfalls den mit Erde gemischten Guano.

Bei Kartoffeln, Kraut, Rüben zc. kann man jeder Pflanze eine Handvoll der Mischung beim Legen oder Pflanzen geben; ¼ Loth Guano, also ca. 2 Loth Mischung reichen als alleinige Düngung für eine Pflanze hin.

Gleich sichere Erfolge erhält man bei diesen Früchten, wenn man die Mischung möglichst gleichmäßig in der Furche ausstreut, in welche man die Saatkartoffeln einlegt, oder wenn man die Mischung über die Oberfläche des Ackers streut, nachdem die Kartoffeln bereits aufgegangen sind, aber noch mit der Egge überfahren werden können.

Auf die eine oder andere Weise verfährt man auch bei den Gartengewächsen, für welche jedoch, wie für Gras- und Wiesenland auch das Besieffen mit Guanoabruhe sehr zu empfehlen ist. Hierzu hat man auf 1 U Guano 20—25 Maas Wasser zu nehmen und das Ganze zu durchrühren. Ein Morgen Wiese braucht in der Regel halb so viel Guano als ein Morgen Acker.

Von der russischen Gränze im Juli. Niemand in Rußland glaubt, daß die Klüftungen am schwarzen Meere bloß eine Probemobilmachung wäre, und daß Alles sich binnen Kurzem in Wohlgefallen auflösen werde. Niemand zweifelt, daß der Kaiser sich zum Herrn von Scharigrad, der Czarenstadt, wie Konstantinopel bereits umgetauft ist, machen will; daß in der Türkei England angegriffen wird, die Macht, die

Rußland allein in Europa noch fürchtete, überzeugt, mit allen andern schon fertig werden zu können, wenn erst einmal England heruntergebracht ist. Rußland hat es auf Krieg und Eroberung, nicht auf Frieden und Christenthum abgesehen. Seit Jahren hat es Anleihen und Finanzoperationen gemacht und Europa mit Papier überschwemmt; die Geldmittel, die zu Gebote standen, sind zu den Klüftungen verwendet. Zu keiner Zeit vor dem Jahre 1848 sind Rekrutenaushebungen in solchem Umfange gemacht, als seitdem. Sonst wurden auf tausend Seelen 1, 2 oder 3 Mann ausgehoben, seit 1848 in der Regel 4 bis 6 Mann. Der letzten Aushebung, die im Herbst 1852 begann und mit dem 1. Januar 1853 beendet sein mußte, folgt jetzt nach einem halben Jahre schon die zweite, und zwar in einer noch nie dagewesenen Höhe, nämlich 10 Mann auf 1000 Seelen. Die Flügeladjutanten des Kaisers haben einer nach dem andern Petersburg verlassen, um sich in die Gouvernements zu begeben und dafür zu sorgen, daß die ertheilten Befehle schnell und vollständig in Vollzug gebracht werden. Die jährlichen Rekrutierungen, um den Abgang der Mannschaften zu ersetzen, wurden seit im Herbst und im Winter vorgenommen, zu einer Zeit, wo die Arbeiten des Landmanns beendet sind. Diesmal wird damit vorgegangen mitten im Sommer, in der Zeit, wo die meiste Arbeit zu verrichten ist. Die Besetzung der Donaufürstenthümer, die, wie es heißt, kein kriegerischer Akt sei, sieht man als die Vorbereitung zum weiteren Vordringen an, als ein Mittel, Handel und Verkehr in der Türkei ins Stocken zu bringen, die finanziellen Hilfsmittel zu erschöpfen. Die langwierigen Unterhandlungen, während deren die Türkei große mobile Truppenmassen unterhalten muß, werden dazu dienen, den Zweck vollends zu erreichen. Die Russen wundern sich, daß die Westmächte den russischen Plänen allen Vorschub thun. Der Czar will Scharigrad haben; die Christen in der Türkei — und nur die Griechen sind Christen — befreien, über die er als oberster Patriarch zu herrschen hat; der Sultan mag dann in Asien noch eine Weile über die Muselmänner regieren — das will der Czar, und, wie die Dinge gehen, wird er es erreichen. So sprechen nicht ungebildete, sondern gebildete, in der Politik und sonst wohlunterrichtete Russen. (Nat. Zeit.)

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No 60.

Freitag den 5. August

1853.

Ämliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Verkauf von Fruchtkasten- Geräthschaften.

Am Freitag den 12. dieses Monats von Vormittags 9 Uhr an, werden die nunmehr entbehrlichen Kasten-geräthschaften, sämmtlich von guter Beschaffenheit, an den Meistbietenden verkauft, als 2 Puhmühlen, mehrere Simri-Messe und kleinere Fruchtmesse, Messzylinder, Schaufeln, Siebe, Wannen, 1 Waage mit 1 eisernen und 2 hölzernen Schalen und 104 U verschiedenes Eisengewicht u. s. w. Liebhaber werden eingeladen sich zur genannten Stunde auf dem Burgschloßkasten einzufinden.

Den 2. August 1853.

K. Kameralamt,
Cloß.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantmasse des Alt-Gottfried Ritterberger, Zimmermanns und seiner Ehefrau Friedrike geb. Rupperte in Höslingenswarth wird die Schulden-Liquidation am

Mittwoch den 31. August d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Höslingenswarth vorgenommen werden.

Die Gläubiger und Bürgen derselben werden daher aufgefodert, hiebei persönlich zu erscheinen.

Den 30. Juli 1853.

Oberamtsrichter,
Beiel.

Haubersbronn.

Liegenschafts- & Fahrniß- Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen Gottfried Weiffert, Nagelschmids dahier, ist dessen Liegenschaft dem Verkauf ausgesetzt und

können mit dem Güterpfleger Daniel Fezer unter Verbehalt des Ausstreichs Kaufe abgeschlossen werden. Die Liegenschaft besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und eingerichteter Nagelschmid-Werkstätte mitten im Dorf, nebst Hofraum und circa 5 Ruten Garten, sodann ca. 1½ Morgen Acker, 1 Morgen Wiesen und 1 Morgen Weinberg.

Ferner wird am Montag den 15. d. M. von Morgens 8 Uhr an, eine Fahrniß-Auktion abgehalten, wobei verkauft:

Männskleider, 33 Ellen gebleichtes Tuch, Küchengeräth, Zerkleinerwerk und allerlei Hausrath, Eisen und Holz, 1 Kuhwagen sammt Leitern und 4 Ketten, 1 Pflug sammt Egge und 1 Wellenfaß. Sodann der Nagelschmidwerkzeuge als: 1 beinahe neuer Blasbalg, 1 Stiel mit 2 Ambos, mehrere Hämmer, Zangen, Keilen, Leisen und 1 großer Schraubstock, so wie 7 Bund vorräthiges Nagelschmid-Eisen. Vieh: 1 wächtige Kuh, 3 Enten und 4 Hühner.

Den 3. August 1853.

Schultheißenamt,
Specht.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Mit neuen holl. Haringen und feinem englischen Früchtenbrouws empfiehlt sich

Johs. Veil, b. Hirsch.

Nächsten Sonntag haben

Barttag

Chr. Obermüller, Hees. Heller.

Berichtigung.

In No. 57 und 59 d. Blatts ist in der Schuldenliquidation des Jaf. Fried. Trepler, Wiegärtners in Schorndorf, am Donnerstag den 23. August zu lesen.

Für Auswanderer nach Nordamerika.

Die 16 regelmäßigen Postschiffe
zwischen

Havre & New-York

vertreten durch die Special-Agenten **Christie Heinrich & Cie.**
in Mainz, **Kehl & Havre**, für Württemberg durch den General-
Agenten **Joh. Rominger in Stuttgart**, fahren wie folgt
von Havre ab:

am 19. August Postschiff **Merkur**, Kapitän **Minsworth**, 1700 T.
am 27. " " **Havre**, Kapitän **Mulford**, 1000 T.

Die Auswanderer werden von Straßburg über Paris nach
Havre in der kurzen Zeit von **24 - 30** Stunden befördert oder
auch über Mannheim, Köln und Paris.

Die Preise sind gegenwärtig **sehr billig** gestellt und im-
mer **ganz die gleichen wie in Stuttgart oder Siehl**.

Zu Accords-Abchlüssen empfiehlt sich

**Der Bezirksagent in Schorndorf,
Eisenlohr.**

Mannichfaltiges.

Der „Kaukasus“ enthält einen Bericht aus
Persien von einem in persischen Diensten
stehenden schwedischen Arzte, Herrn Jagergren,
in Schiras über die entsetzlichen Verheerungen
im Lande und die gänzliche Zerstörung dieser
Stadt durch das Erdbeben, welches in der
Nacht vom 21. bis zum 22. April herein-
brach. Der Brief des Herrn Jagergren ist
vom 14. Mai datirt: „Es wird Ihnen be-
kannt sein,“ schreibt derselbe, „daß die Stadt
Schiras nicht mehr existirt, daß sie in Folge
des Erdbebens vollständig vernichtet ist. Der
Erdboden hat bis jetzt noch nicht aufgehört
sich zu bewegen, und Gott weiß, wann die
verrängnisvollen Symptome nachlassen. Ich
bin nicht im Stande, das Entsetzliche des er-
sten Stoßes zu beschreiben, der volle 5 Mi-
nuten anhielt. Alle Einwohner waren in
tiefen Schlaf versunken, aus dem sie durch ein
viel stärkeres Getöse, als das des Donneres,
und durch das Herabfliegen einer Masse Steine
in die Zimmer aufgeschreckt wurden. Dieß
war der Fall wenigstens bei mir. Mein er-
ster Gedanke war, mich durch die Flucht zu
retten. Es glückte mir sammt meinen Haus-
genossen die Mitte des Hofes im Augenblicke
zu erreichen, als um mich her die Wände der
Gebäude und des Wohnhauses krachend in
einem Schutthaufen zusammen stürzten. Of-

fenbar wurde das ungetreue Unglück erst, als
die Sonne über den Trümmern aufging. Ueber-
all wohin sich das Auge wandte, erblickte es
Schutthaufen, mit Steinen gefüllte Straßen,
von Stricken umwundene Leichen, die auf
Tragbahren aus den Mauern der Stadt ge-
bracht wurden. Des Menschen Herz erstarrte
vor Entsetzen beim Anblick abgerissener Men-
schenlieder, die unter den eingestürzten Wän-
den der Häuser zerstreut lagen, und der häu-
fen unglücklicher Eltern, Männer, Frauen und
Kinder, die bemüht waren, die Erdtrümmern
und Wümmeln unter dem Schutt hervor-
zugleichen, indem sie den Boden mit Zähnen,
Nägeln und Nägeln durchwühlten. Von meh-
reren tausend Eysern gelang es nur wenige
mit einem Riß von Leben herauszubringen.
Doch Auftrieb wiederholten sich 5 Tage lang,
während deren man 12000 Leichen zählte.
Am vierten Tage erschienen außerhalb und
innerhalb der Stadt Mäuerbanden, welche die
Obdachlosen und wehrlosen Unglücklichen be-
raubten. Drei Tage lang wüthete das Raub-
gesindel, bis es endlich dem Begler-Bey von
Schiras gelang, dieser neuen Plage Einhalt
zu thun, welche durch das Gerücht, „der Pa-
scha sei gestorben“, noch vermehrt worden
war, da die Räuber, der Straflosigkeit sicher,
Raub und Mord über die ganze Provinz
verbreiteten. Bis zur Stunde hat aber der
Erdboden noch keine Ruhe und schwankt un-
aufhörlich hin und her. Drei bis vier heftige

Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas
so wie amerikanisches und französisches
Geld sind immer zu haben bei
H. F. Eisenlohr.

Stöße wiederholen sich täglich und zwar so
stark, daß die übrigen noch stehen gebliebe-
nen Ruinen der Wohnstätten vollends einstür-
zen. Ich selbst, obschon sammt meiner Frau
mit dem Leben davon gekommen, habe Alles,
was ich seit meiner Ankunft in Persien er-
werb, verloren. Vor drei Monaten hatte ich
ein Haus gekauft, das nun nichts als ein
Haufen Staub. — Das Unheil welches Per-
sien in diesem Jahre heimsuchte, beschränkt sich
übrigens nicht allein auf Schiras: in den
Krausen Fars und Fereidun der Provinz Is-
pahan haufen die Heuschrecken. In Ispahan
selbst ist der Fluß Zabenderud gänzlich aus-
getrocknet; in Park, Esd und Mansanderan
ist vom Hagelschlag Alles verwüstet; in Sawa,
Kuma und Bereschan hat der Wurm die
Saaten zerstört und außerdem sind in der
Provinz Esd durch Ueberschwemmungen alle
Traum- und Tabakspflanzen zerstört. (S. 3.)

Konstantinopel, 18. Juli. Das Jour-
nal de Konstantinople meldet, daß an der
Grenze von Erzerum ein beträchtliches russi-
sches Heer sich zeige und der russische Gesandte
sich alle Mühe gebe, Persien zum Kriege ge-
gen die Türkei zu verleiten. Dabei drückt es
die Hoffnung aus, daß der englische Gesandte
diese Bemühungen schon zu hemmen suchen
werde. Bis jetzt sind noch nirgendwo Feind-
seligkeiten zwischen Russen und Türken, un-
seres Wissens, vorgefallen, und täuscht nicht
Alles, so entwickelt zwar die Pforte alle Ener-
gie, erwartet jedoch eine friedliche Lösung, und
sucht vielmehr Alles zu vermeiden, was eine
friedliche Lösung unmöglich machen könnte.
Nach Berichten aus Warna vom 9. Juli wa-
ren bis zu jenem Tage dort über das schwarze
Meer 30,000 Mann regelmäßige Truppen
angekommen, von welchen 5000 unter dem
Commando von Mehmed Pascha zu Warna
geblieben, die übrigen 25,000 Mann nach
Schumla und die Donau-Kastungen abmar-
schirt sind. Außerdem waren 20,000 Mann
aus der oberen Bulgarie angelangt, von wel-
chen ebenfalls 4000 in Schumla geblieben
sind, wo Mustafa Pascha und zugleich Omer
Pascha ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben.
Mehmed Pascha ist von Schumla nach Rus-
schuk gezogen. In Teurkan befehligt Mustafa
Pascha, und in Silistria Ahmed Pascha,
der bisherige Gouverneur der Kriegsschule.
In Bazardzil steht Selim Pascha mit einer
Abtheilung der Cavallerie. Der Zug dauert
noch immer fort. Mit verschiedenen Dampf-
schiffen sandten seitdem folgende Transporte
statt: Am 9. Juli ein's mit 360, ein anderes
mit 500 Mann nach Warna; am 10. eines

mit 470 Mann nach Patum; am 11. eines
von Smyrna mit 2000 Mann, fuhr am
12. nach Warna; ein drittes mit 330 Mann
eben dahin. Man erwartet von Beyrut 2
Bataillone des 5., welche mit dem 4. Regi-
ment unter dem Commando Ismael Bey's
nach Schumla abgehen. (Köln. Zit.)

Smyrna, 20. Juli. Einer Ihrer hie-
sigen Correspondenten meldete, daß die hier
verweilenden Flüchtlinge immer übermüthiger
würden, und am 21. Juni sogar den Für-
sten Menzikoff in etzgie (im Bildniß) ver-
brannt hätten. Der wahre Vorgang ist aber
folgender: Die Verbrennung fand nicht am
21., sondern an 23., dem Vorabend des Jo-
hannisfestes, Statt. Es waren nicht
die Flüchtlinge, welche den Fürsten Men-
zikoff verbrannten, sondern die Ichnioten, d.
h. Katholiken von der Insel Zines, welche
um die hiesigen Griechen zu verhöhnen, das
Bildniß verbrannten. Es war aber nicht das
Bildniß Menzikoffs, welches sie verbrannten,
sondern das des russischen Kaisers, des Schutz-
patrons der griechischen Kirche. Indessen ver-
brannten sie dieses Bildniß nicht, sondern
wurden von der Polizei daran verhindert.
Zwölf Tage später, am Vorabend des griechi-
schen Johannisfestes, bereiteten sich die Grie-
chen vor, als Repräsentant des Bildniß des
Pabst's zu verbrennen, was jedoch ebenfalls
von der Polizei verboten wurde. (L. 3.)

Von der türkischen Grenze, Mitte Juli,
wird uns geschrieben: In den Grenzprovinzen
hat der russische Einmarsch mancherlei Hoff-
nungen erregt. Es ist unläugbar, daß wenn
es überhaupt zum Kriege kam, dieser wesent-
lich die Färbung eines Religionskrieges an-
nehmen würde, sobald der Graceslave in der
Türkei keineswegs so kriegsunthätig für seinen
Glauben ins Feld zieht, wie der Montenegro-
ner, oder wie man vielleicht auswärts glaubt.
Mit dem nationalen Bewußtsein bei den Grie-
chen steht es schlecht aus; alldiewohl gibt man
sich mehrseitig die Mühe, Vortheile und Not-
wendigkeit einer russischen Besetzung zu schil-
dern. In Bulgarien wartet man athemlos
der Dinge, die da kommen sollen; die Serben
knüpfen an jeden Schritt, den die Russen vor-
wärts thun, Erwartungen. Die Türkencon-
centriren sich mittlerweile an der Donau in
drei Corps. Besonders werden jene Punkte
besetzt, welche die Russen 1829 zum Ueber-
gange benützten. Es geht daraus hervor, daß
man glaubt, die Russen würden abermals an
diesen Punkten den Uebergang versuchen. Die
russische Armee wird indess staffelförmig ver-

geschoben. Zwischen den beiden Donauinseln Ismail und Tschilio haben die Russen eine Schifferücke geschlagen. Als sie fertig war, zog zuerst die Geistlichkeit mit großem Pomp hinüber und segnete feierlich den Uebergang ein. Es läßt sich denken, daß diese Ceremonie, welche im Beisein aller Beamten stattfand, nicht ohne einen gewissen tieferen Eindruck blieb. Bei den Türken wirkte die Nachricht, daß die Russen bereits an der Donau streifen, sehr niederschlagend. Die Christen werden wie überall, so auch hier durch Requisitionen für das türkische Heer stark ins Mitleid gezogen. Die Russen führen übrigens erstaunlich viel Kriegsmaterial mit sich, die Truppen sind kampfmüthig, und allgemein erwartet man, daß sie die Donau überschreiten; doch dürften sie sich nach gegebenen Anzeichen und Andeutungen noch eine Zeitlang mit der bloßen Observation der Donauufer begnügen. (L. J.)

Konstantinopel, 21. Juli. Wir citiren folgende, uns als authentisch bezeichnete Stellen der Antwort der hohen Pforte: „Die Unrechtmäßigkeit der gestellten Forderungen habe unter den Muselmännern eine solche Aufregung erzeugt, daß kein Ministerrath es wagen dürfte, noch irgend einen Buchstaben, außer den schon gemachten Concessionen, an Rußland einzugehen. Die Proclamation des Kaisers Nicolaus an das russische Volk sah daselbe für einen Religionskrieg zu fanatisiren. Der Türke werde sich eher in Stücke hauen lassen, als weichen, und wenn der Krieg entbrenne, so steht dessen Ende in Gottes Hand. Das aber sei sicher, es werde ein fanatischer Racenkampf werden, und wenn es geschrieben stehe, daß die Türken untergeben sollen, so würden sie unter ihrem Hain ihre Feinde begraben!“ In der darauf folgenden Nacht sollen aus die vier Gesandten außerordentliche Besprechungen und Zusammenkünfte gehalten haben, welche auch seitdem noch fortgeführt werden, und Dienstag Morgens ein außerordentlicher Courier nach Petersburg von ihnen abgesandt worden sein. Köln. Jtg.

Aus dem Lager von Schumla wird die Einfangung dreier russischer Spione gemeldet. Vor Omar Pascha geführt, haben sie, wie man dem „J. de E.“ meldet, das Geständniß abgelegt, daß sie zur Beobachtung der Bewegungen und Anordnungen der türkischen Truppen abgesendet worden seien. (Triest. Jtg.)

Malta, 21. Juli. Der französische Dampfer „Ajaccio“ führt 52 höhere Offi-

ziere, die türkische Dienste nehmen. Der Dampfer „Leonidas“ bringt 120 Kisten mit Flinten nach Konstantinopel. (S. J.)

Stuttgart, 29. Juli. Gestern Abend ging der Kaufmann Pf. durch eine Gegend der Stadt, die von dem ärmeren Theil der Bevölkerung bewohnt wird, und fand unter einer Gaslaterne einen Knaben der seinen Griffel mit eifrigem Fleiße auf einer Taschhandhabte. Auf die Frage des H. Pf., was er denn da treibe, erwiderte der Kleine, er mache hier seine Aufgabe für die Schule, da er zu Hause nicht schreiben könne, weil seine Leut kein Licht kaufen können. Der Kaufmann schenkte dem lernbegierigen Kleinen ein Geldstück, womit dieser, da er eben mit seiner Aufgabe zu Ende gekommen war, jubelnd nach Hause eilte. Gewiß ein Lernfeind, der auf eine glückliche Disposition des Knaben schließen läßt. (S. J.)

Fruchtpreise.

Winnenden, den 28. Juli 1853.

Fruchtartungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	18	—	17	36	17	15	—	—	
Dinkel neuer	5	40	—	—	—	—	—	—	
„ alter	9	9	8	35	5	40	—	—	
Haber	5	45	5	30	5	18	—	—	
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rooggen	13	20	12	36	—	—	—	—	
Gerste	11	52	11	48	—	—	—	—	
„ neue	10	18	9	36	9	4	—	—	
Witzen 1 Tri.	2	10	2	6	2	—	—	—	
Gemischtes	1	38	1	24	1	20	—	—	
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	
Einkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken	1	36	1	20	1	12	—	—	
Akerbohnen	2	—	1	48	1	44	—	—	
Welschkorn	2	18	2	12	2	6	—	—	

Schorndorf, den 2. August 1853.

1 Scheffel Kernen	49 fl.	20 fr.
1 — Winter-Weizen	19 fl.	20 fr.
1 — Gerste	— fl.	— fr.
1 — Haber	6 fl.	24 fr.

Aufgestellt blieben ca. 51 Schfl.

Kornhand-Inspektion Pfeleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 61.

Dienstag den 9. August

1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Ortsvorsteher. Bei der letztmals dahier abgehaltenen Versammlung der Metzgerzunft wurde sich allgemein darüber beschwert, daß in den einzelnen Gemeinden die Kälberregister nicht vorschriftsmäßig geführt werden, und hiedurch sowohl für die einzelnen Metzger, als das Publikum Nachtheile entstehen. Indem man die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe auf die Verordnungen vom 16. Mai 1807, vom 1. Septbr. 1810 und vom 5. Juni 1839 (Regbl. S. 149, 370 und 408) hingewiesen haben will, wird den ersteren insbesondere aufgetragen, den nach Ziffer 2 der erstangeführten Verordnung mit Führung des fraglichen Registers beauftragten Gemeinderath über seine Obliegenheit zu belehren, und solchen bei Erfüllung derselben gehörig zu überwachen.

Auf der andern Seite wird aber auch erwartet, daß die Verkäufe von Milchkalbern, bezüglich der gegebenen Vorschriften gehörig controlirt werden, wobei man zugleich die Ortsvorsteher dafür verantwortlich gemacht haben will, daß die Metzger ihrer Gemeinden, in Hinsicht auf das Alter der von ihnen zur Schlachtbank gebrachten Kälber, einer besonderen Aufsicht unterworfen werden.

Auf den ersten Oktober wird einer Vorlage der Kälberregister entgegengesehen.

Den 3. August 1853.

K. Oberamt,
Act. Schindler, A. B.

**Floß-Inspektion Welzheim.
Holzbeifuhr-Afford.**

Da der unterm 13. v. Mts. abgeschlossene Afford über die Beifuhr von 250¹/₄ Klafter buchen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Wiesleschau, Gaibalden, Altenhau zc. Reviers Baiereck an die Rems bei Schorndorf wegen zu hoher Forderung die hohe Genehmigung nicht erhalten hat, so wird am Samstag den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Hirsch in Schlichten ein wiederholter Afford vorgenommen werden. Die betreffenden Ortsvorstände werden daher ersucht, diese Verhandlung in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Welzheim den 4. August 1853.

K. Floß-Inspektion.

**Baltmannsweiler.
Liegenschafts- & Fabrik-**

Verkauf.

Die in der Schuldsache des entwichenen Bäckers und Speisewirths Adam Haidle hier vorhandene Liegenschaft wird am

Montag den 29. August d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause dahier im Aufstreich verkauft, und zwar

ein Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei und Branntweimbrennerei, Stallung, gewölbtem Keller, sammt Hofraum und 27, 8 Rth. Gemüsegarten,

1⁵/₈ Mrg. Acker,
2¹/₈ Mrg. Wiesen;

sodann am nehmlichen Tage Nachmittags 1 Uhr gegen baare Zahlung die in der Masse vorhandene Fahrniß: Kleider, Betten, Küchengerath, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath und ein vollständiger Bäckerhandwerkszeug.